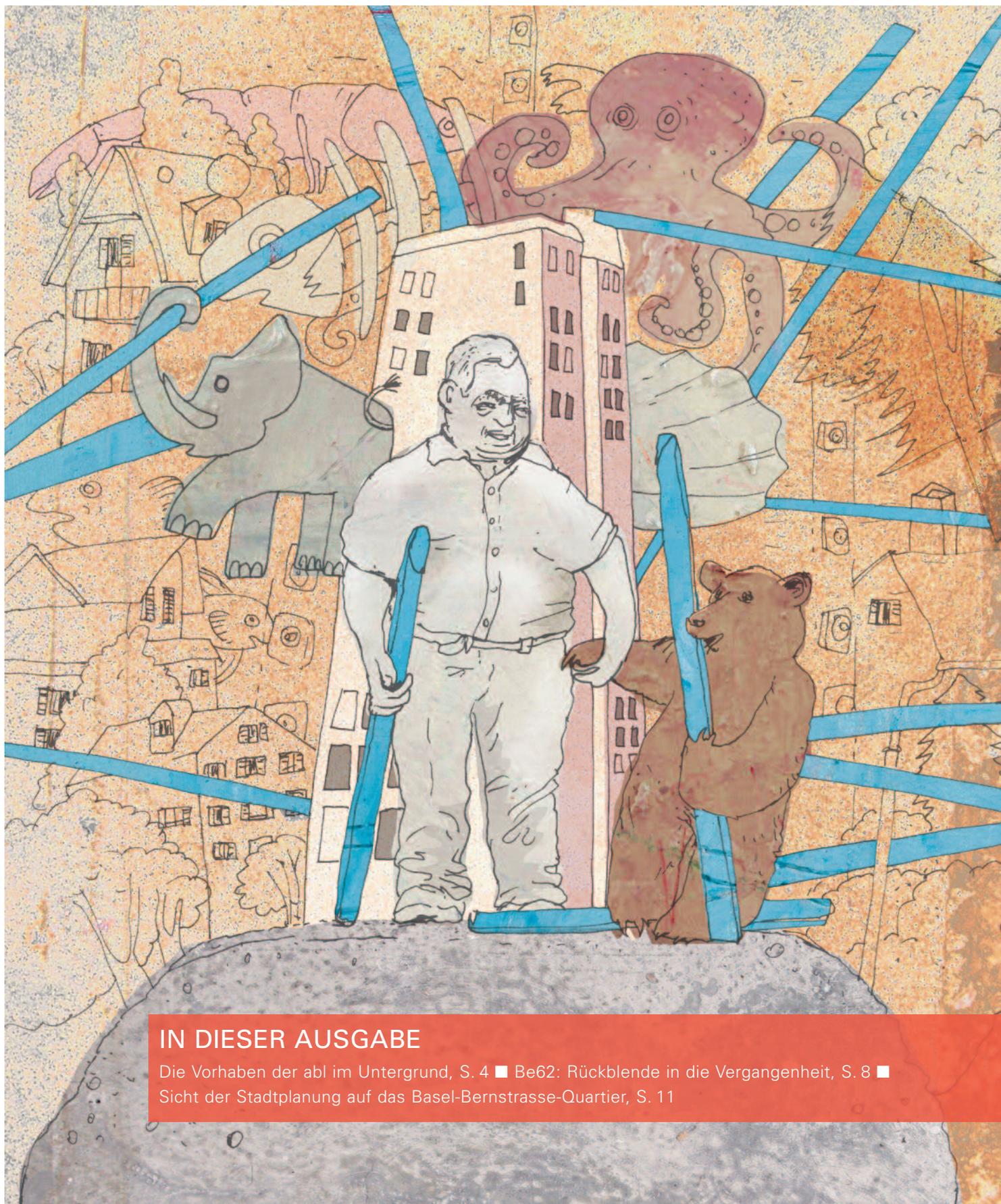


abl magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 9 · September 2019 · 92. Jahrgang



IN DIESER AUSGABE

Die Vorhaben der abl im Untergrund, S. 4 ■ Be62: Rückblende in die Vergangenheit, S. 8 ■
Sicht der Stadtplanung auf das Basel-Bernstrasse-Quartier, S. 11

DIE abl IM UNTERGRUND



Aktuell setzt die abl ihre oberste Priorität auf die laufenden Bauprojekte Maihof und Himmelrich. Es kommt aber auch die Zeit danach und genau diese gilt es frühzeitig und sorgfältig vorzubereiten.

Das Bauprojekt Neubauten obere Bernstrasse steht vor seiner Ausführung. Damit einhergehend setzt die abl-Bauabteilung ihren Fokus beim Liegenschaftsbestand neu an: Wir untersuchen unsere bestehenden Siedlungen im Untergrund-Quartier auf ihr Entwicklungspotenzial. Dies passiert unter dem Gedanken der Gemeinnützigkeit und dem Angebot von preisgünstigem Wohnraum. Trotzdem dürfen wir die Liegenschaften nicht einzig vom Mieterfranken her betrachten, sondern sind verpflichtet, diese zukunftsfähig in gut vermietbarem Zustand anzubieten.

Bei Stollberg, Kanonen- und Bernstrasse werden Studienaufträge Aufschluss darüber geben, wie die Liegenschaften in die Zukunft geführt werden können und wie brach liegendes Potenzial für die Genossenschaft am sinnvollsten eingesetzt werden kann. Dabei gilt es baurechtliche Fragen und die Interessen des Ortsbildschutzes zu berücksichtigen.

Bei der Liegenschaft Sagenmattstrasse 7 am Standort des ehemaligen Bächler-Sidler-Druckereigebäudes sind wir bereits einen Schritt weiter. Hier ist das Potenzial bekannt und die abl prüft die Möglichkeiten eines Hochhausstandortes mit direktem öffentlichem Zugang zum Gütschwald. Ziel ist, dass bei der nächsten grösseren Überarbeitung des Zonenplans diese Überlegungen in die neuen Regelungen einfliessen können – also ein Zukunftsprojekt.

Bis es bei den Liegenschaften Sagenmatt, Stollberg, Kanonen- und Bernstrasse zu baulichen Interventionen kommt, dauert es noch ein paar Jahre. Einsichten auf das Geplante erhalten Sie auf dem Tauchgang durch den Untergrund auf den Innenseiten dieses Magazins.

Zum Titelbild: Die lange Quartiergeschichte zeitigt viele kraftvolle Mithelfende für die anstehenden Projekte im Gebiet Basel-Bernstrasse. Illustration Tino Küng, Foto diese Seite Stefano Schröter



Visualisierung der Erkerfassaden zur Bernstrasse in den Wettbewerbsplänen (Luca Selva AG, Basel) 2017.

Text Kim Schelbert

GUT DING WILL WEILE HABEN ODER: FOREVER YOUNG

An der oberen Bernstrasse bauen die beiden Baugenossenschaften Matt und abl insgesamt 142 gemeinnützige Wohnungen. Seit Ende August liegt das Baugesuch für das Kooperationsprojekt öffentlich auf.

Im besten Fall verstreicht die gesetzliche Frist von zwanzig Tagen ohne Einsprache. Noch bis zum 18. September liegen die Pläne zum Bauprojekt «Forever Young» im Stadthaus auf. Die abl möchte an der oberen Bernstrasse rund 80 Wohnungen sowie sechs Ateliers realisieren und plant mit der BG Matt einen Gemeinschaftsraum und eine Laden-/Gastrofläche.

Umsichtig geplant

Sollte es zu Einsprachen kommen, muss die abl diese prüfen: «Wir verfassen auf jeden Fall zu jeder Einsprache eine Stellungnahme», so Peter Bucher, Leiter Bau & Entwicklung abl und ergänzt: «Unser Projekt erfüllt die bereits beim Wettbewerb von der Stadt streng vorgegebenen Rahmenbedingungen.» Die Stadt Luzern begleitet den Prozess an der oberen Bernstrasse schon seit Jahren, sie hat ausserdem ihre Grundstücke der abl im Baurecht abgegeben und war als Jurymitglied im Wettbewerb vertreten. Der gemeinnützige Wohnungsbau an der oberen Bernstrasse beschäftigt die abl bereits seit 2006, wann der Spatenstich endlich erfolgt, ist momentan schwierig abzuschätzen.

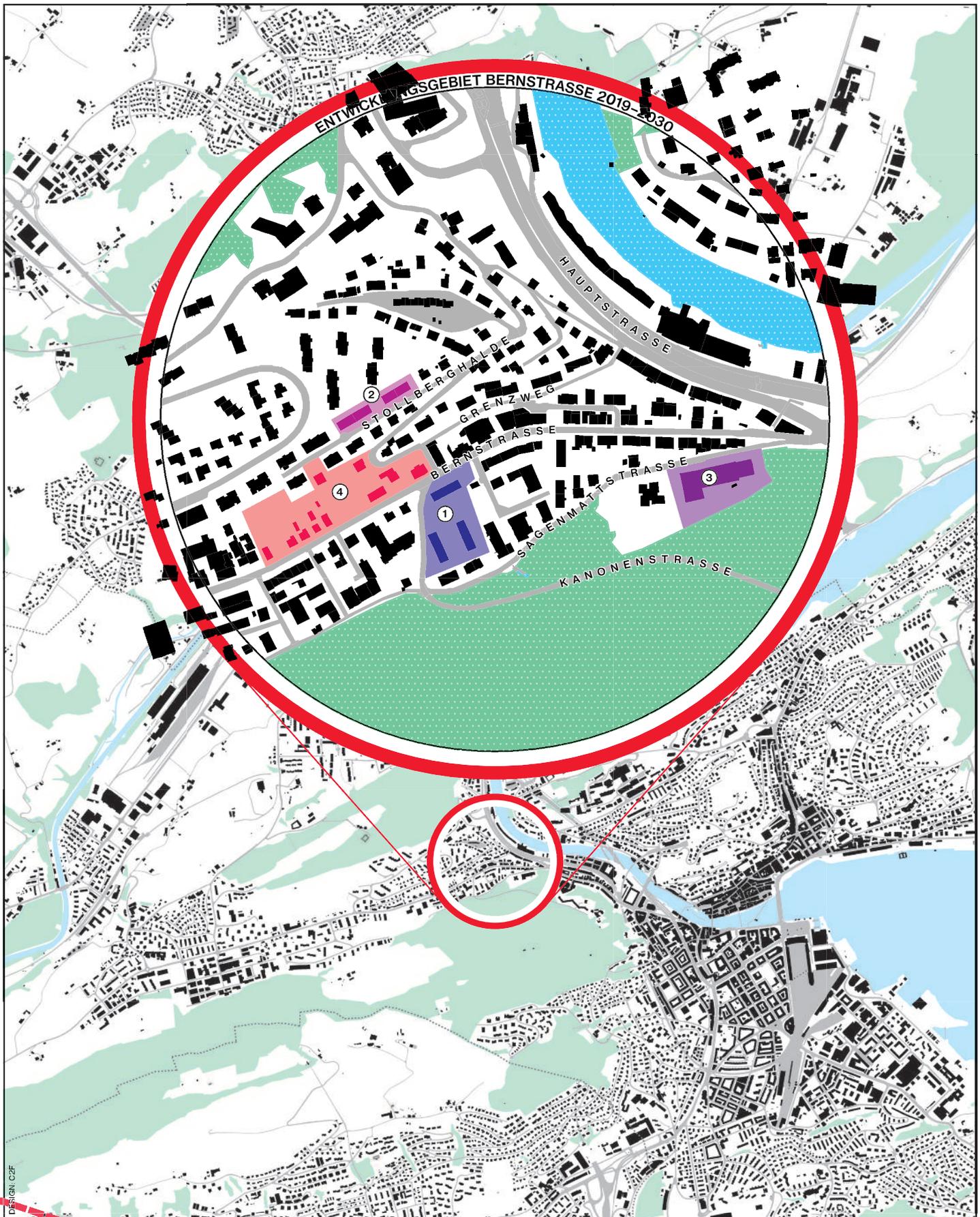
Langwieriges Verfahren

Für den Gestaltungsplan, der bereits im Frühling dieses Jahres auftrag, gingen von der Bevölkerung keine Einsprachen ein (magazin 7/19). Dieser Gestaltungsplan ist Teil der sogenannten Nutzungsplanung und verfeinert die Vorgaben des Zonenplanes. Er gibt Auskunft über die Nutzung, Erschliessung, Bebauung und Ausstattung des Neubaus.

Obwohl diesen Sommer erwartet, steht die Genehmigung für den Gestaltungsplan von Seiten der Stadt noch immer aus. Voraussichtlich wird sie ihn erst im Oktober bewilligen. Was heisst das nun für das Bauprojekt? «Zum jetzigen Zeitpunkt ist es schwierig, einen Zeitplan vorzulegen. Wir können erst weiter beurteilen, wenn Ende September feststeht, ob und welche Einsprachen vorliegen», so Peter Bucher.

Zwischennutzung unklar

Die Mietverhältnisse in den alten Liegenschaften laufen indes aus. Die abl wollte die Immobilien eigentlich stehen lassen, bis die Auflageverfahren abgeschlossen sind. Viele der Häuser sind jedoch in einem schlechten Zustand und verursachen unter anderem wegen schlechter Isolation hohe Nebenkosten. Ob sie trotzdem befristet zwischengenutzt werden können, steht momentan noch offen: «Eine Entscheidung wird erst gefällt, wenn das Auflageverfahren vorbei ist. Dann beurteilen wir neu», so Peter Bucher. Wie lange die beiden Zwischennutzungen Be62 und TatOrt Bernstrasse (wird von der BG Matt verwaltet) stehen bleiben, ist zum jetzigen Zeitpunkt ungewiss. Geplant gewesen wäre, im Januar 2020 mit dem Rückbau und im Sommer mit dem Hochbau zu beginnen. Aber gut Ding will eben Weile haben, das Warten hat noch kein Ende und «Forever Young» erwächst bezeichnenderweise noch immer nicht seinen Kinderschuhen.



<p>① UNTERGRUND 6, BAUJAHR DIVERS AB CA. 1890 Kanonenstrasse 5, 7, 9, 11, Bernstrasse 43, 45</p> <p>2021–2022 Studie</p>	<p>② UNTERGRUND 2, BAUJAHR 1930 Stollberghalde 6, 8, 10, 12 Ersatzneubau</p> <p>2021–2022 Studie 2022 Wettbewerb 2024 Baustart</p>	<p>③ UNTERGRUND 5, KAUF 2015 Sagenmattstrasse 7 Ersatzneubau</p> <p>2019–2030 Zwischennutzung 2025 Architekturwettbewerb 2030 Baustart</p>	<p>④ UNTERGRUND 2, BAUJAHR 1930 Obere Bernstrasse Neubau in Zusammenarbeit mit Baugenossenschaft Matt</p> <p>2019 Gestaltungsplan 2019 Baugesuch 2020 Baustart* 2022 Fertigstellung</p> <p><small>*vorausgesetzt, es gibt keine Einsprachen</small></p>
--	--	--	---

Text Benno Zraggen, Übersichtskarte Fabienne Burri, C2F

DIE BERNSTRASSE IM UMBRUCH

Im Gebiet rund um die Bernstrasse will die abl einen wichtigen Beitrag für eine massvolle und quartierverträgliche Aufwertung leisten. Im Rahmen ihrer regelmässigen Strategiediskussion hat sie einen möglichen Zeitplan definiert.

Wie weiter an der Bernstrasse? Diese Frage beschäftigt aktuell nicht nur die abl. Die anstehende Teilrevision der städtischen Bau- und Zonenordnung (BZO) wird bauliche Regeln weiter präzisieren. Ein städtisches Quartierentwicklungskonzept für die Basel-Bernstrasse (siehe Interview S. 11) soll mitunter Grundstückbesitzer animieren, das Gebiet quartierverträglich mitzugestalten. Für die abl ist der Zeitpunkt ideal, ihre bestehenden Siedlungen genauer zu betrachten mit Blick auf die Lebensdauer, den Mietzins-Mix oder die Vermietbarkeit. Stets den Gesamtblick über alle Immobilien vor Augen hat sie an der Bernstrasse für die folgenden vier Siedlungen (siehe Übersichtskarte) mögliche Entwicklungsschritte definiert.

Untergrund 1, Baujahr 1928–29

Die sanierungsbedürftigen Häuser an der **Kanonenstrasse** 5, 7, 9 und 11 sowie **Bernstrasse** 43 und 45 sind schützenswerte Bauten. Da eine umfassende Sanierung für solche Bauten in der Regel sehr aufwendig ist, prüft die abl die Möglichkeiten einer sanften Sanierung. Ziel ist, die Wohnungen weiterhin zu tiefen Mietzinsen anbieten zu können. Eine Machbarkeitsstudie in den Jahren 2021 bis 2022 soll Aufschluss über das weitere Vorgehen bieten.

Untergrund 2, Baujahr 1930

Die Häuser an der **Stollberghalde** 6, 8, 10 und 12 mit insgesamt 24 3- und 4-Zimmer-Wohnungen sind in die Jahre gekommen. Sie stehen erhöht, oberhalb der Bernstrasse an guter Lage, mit bester Aussicht in die Berge. Es wird geprüft, die Liegenschaften durch Neubauten zu ersetzen. Ob dies machbar und vor allem quartierverträglich ist, will die abl zuerst mit Studien belegen, diese werden zwischen 2021 und 2022 erstellt.

Untergrund 5, Kauf 2015

Die abl hat 2015 das Druckereigebäude Bächler-Sidler an der **Sagenmattstrasse** 7 erworben. Derzeit wird das Gebäude zwischengenutzt, bevor es ungefähr 2030 einem Neubau weichen wird. Geplant ist, wie alt abl-Präsident Ruedi Meier zu sagen pflegte, ein «hohes Haus» zu realisieren mit direktem Zugang zum Gütschwald. Den Wettbewerb zum Projekt wird die abl voraussichtlich im Jahr 2025 lancieren.

Untergrund 6, Baujahr divers ab ca. 1890

An der **oberen Bernstrasse** bestehen bereits konkrete Pläne für eine Neubebauung. Hier wird die abl ab Frühjahr 2020 in Kooperation mit der Baugenossenschaft Matt das Projekt «Forever Young» realisieren (Artikel Seite 3). Gebaut werden insgesamt 142 Wohnungen, wovon 80 zur abl gehören, sowie 12 Ateliers oder Lokale. Im Projekt vorgesehen ist ein «Dorfplatz» mit angrenzendem Laden- oder Gastrolokal. Der öffentliche Platz in der Siedlung soll zu einem Treffpunkt im Quartier avancieren (vgl. magazin 1/2019). Seit dem 30. August 2019 liegt die Baubewilligung bei der Stadt öffentlich auf. Je nachdem, ob Einsprachen eintreffen, prüft die abl das weitere Vorgehen. Im Idealfall sind die Wohnungen ab 2022 bezugsbereit.

Die abl macht sich im Rahmen ihrer Strategie Gedanken über ihr gesamtes Immobilienportfolio, um es für weitere Generationen mit gesundem und gutem Wohnraum anbieten zu können. Grundsätzlich soll mit Machbarkeitsstudien die jeweils beste Lösung für die Siedlungen erreicht werden können. Neben dem Immobiliengedanken gilt es dabei immer zu berücksichtigen, dass die abl die Sanierungen auch finanziell und personell gut bewältigen kann.

Das alte Haus von Rocky Docky

ks. Nicht kahl oder hässlich, aber etwas schief und skurril stehen die historischen Überbleibsel an der oberen Bernstrasse in der Landschaft. Sie wirken wie aus der Zeit gefallen. Noch warten sie jeden Abend aufs neue Morgenrot. Irgendwann wird dieses Warten

ein Ende haben – das markieren auch die ausgesteckten Baugespanne um sie herum. Im August dokumentierte Fotograf Stefano Schröter für die abl die ab Ende 19. Jahrhundert erbauten Liegenschaften.







Bruno Meyer erinnert sich auf dem Kiesplatz hinter dem «Be62» an seine Kindheit.



Das Fischgratparkett hat überdauert.

Text Pirmin Bossart, Fotos Stefano Schröter

EINE UNBESCHWERTE KINDHEIT IM «BÄREN-HAUS»

Das Knarren auf der Estrichstiege war ihm sofort wieder vertraut: Bruno Meyer hat das alte Haus an der Bernstrasse 62 besucht, wo er vor 70 Jahren aufgewachsen ist.

«Sehen Sie das Haus mit den grünen Fensterläden?», fragt Bruno Meyer und zeigt mit dem Finger auf die unterste Häuser-Reihe am Stollberg. «Dort hat mein Kindergarten-Schätzli gewohnt. Das Meieli.» Der Pensionierte schmunzelt. «Ich weiss nicht, was aus ihr geworden ist. Ich habe sie aus den Augen verloren.» Those were the days. Lebensgeschichten ziehen mit einem Augenaufschlag vorbei. Erinnerungen. Der Flash einer Emotion.

Wir stehen vor der Liegenschaft Bernstrasse 62. Hier hat Meyer die ersten 26 Jahre seines Lebens verbracht. Es ist das Haus mit dem riesigen Bären-Wandbild, gemalt vom Künstler-Duo QueenKong. Früher war eine Bären-Skulptur an der Vorderseite angebracht. Die seit Jahrzehnten von Abgasen eingeschwärzte Fassade verdeckt, was für ein solides und stattliches Haus sich dahinter verbirgt. Die Wohnungen waren recht gross und vergleichsweise komfortabel.

«In benachbarten Häusern stand die Badewanne in der Waschküche. Die Wohnungen in unserem Haus hatten alle ein Badezimmer mit einer Badewanne.» Auch das Fischgrat-Parkett seiner Kindheit ist in den Zimmern noch vorhanden. In der Küche wurde mit Gas gekocht. «Ab und zu musste man einen Einfränkler

einwerfen, damit das Gas wieder strömte. Periodisch kam dann der «Gaser» vorbei, wie wir ihn nannten. Er öffnete das Kästchen mit den Einfränkern und versorgte sie in seine grosse braune Ledertasche.»

Das Holzofengefühl der Wärme

Bauherrin der Liegenschaft Bernstrasse 62 war der Allgemeine Konsumverein (ab 1970 Coop). Er hatte im Erdgeschoss des Hauses einen für damalige Verhältnisse grosszügigen Laden eröffnet, in dem immer zwei bis drei Verkäuferinnen arbeiteten. Überhaupt war das Arbeiterquartier der Bernstrasse sehr gut versorgt. «Innerhalb einer Gehminute hatte es drei Lebensmitteläden, zwei Metzgereien, einen Milchladen, eine Drogerie und eine Bäckerei. Zusätzlich kam jeden Tag um 11 Uhr ein Milchmann mit Ross und Wagen vorbei. Etwas weiter unten gab es einen weiteren Lebensmittel-Laden und ein Restaurant.»

Bruno Meyer ist zusammen mit seiner Schwester bei den Grosseltern aufgewachsen. Der Grossvater war italienischer Abstammung und arbeitete als Maurer. Die Familie wohnte zunächst in der obersten Wohnung und zog später einen Stock tiefer. Geheizt wurde mit Holz. Je ein Ofen stand in der Küche und in



Das «Bödeli» zum Estrich war Spielplatz bei schlechtem Wetter.

Der Keller ist immer noch spärlich beleuchtet.

der Stube. «Das Holz trugen wir in Harassen vom Keller in die Wohnung.» Im Spätherbst wurden auch die Vorfenster aus dem Estrich geholt und montiert. «Im Winter bin ich immer gerne nach Hause gekommen. Die Holzöfen erzeugten so ein wohliges Gefühl von Wärme, wie man es mit den heutigen Bodenheizungen nicht mehr erleben kann.»

Die Treppe knarrt, als wir in den Estrich hochsteigen. Das Geräusch ruft bei Meyer Bilder aus seiner Kindheit wach. «Hier auf dem Bödeli haben wir bei Regenwetter gespielt. Es waren immer ein paar Kinder aus dem Quartier bei uns. Das Bödeli war ein guter Platz. Auch der Kiesplatz hinter dem Haus, wo die Wäsche aufgehängt wurde, war ein beliebter Treffpunkt.» Mit den Buben streifte Meyer in der Freizeit am liebsten durch den Gütschwald, den Udelboden oder den Zimmereggwald. «Damals war der Udelboden ein schönes, ruhiges Tal, und mittendrin stand ein Bauernhof.»

Meyer schaut sich die Estrichtüre genauer an. «Vielleicht sieht man...». Genau. Meyer zeigt auf mehrere Löcher, die verkittet und mit Farbe übermalt wurden. «Das sind Einschusslöcher. Wir hatten mal ein Bolzen-Gewehr, mit dem wir auf eine Scheibe an dieser Türe geschossen haben.» Das Haus hat einige Spuren aus seiner Kindheit und Jugend bewahrt. In der Waschküche steht die Waschmaschine auf einem Sockel, den noch sein Grossvater gemauert hatte. Oder das Mäuerchen im Erdgeschoss des Treppenhauses: «Da haben wir uns im Sommer gerne draufgelegt, weil es so kühl war.»

Als Meyer unten im zweiten Stock am Stubenfenster einer jetzt leeren Wohnung steht, erinnert er sich an das grosse Gewitter, das er als Bub erlebt

hatte. Es regnete heftig, aber niemand hatte erwartet, dass ein unscheinbarer Bach an der Grenze zu Littau innert kurzer Zeit so anschwellen konnte: «Er überschwemmte die Bernstrasse, die zum Bachbett wurde. Vom Fenster aus konnte man Helfer beobachten, die Frauen durch das knietiefe Wasser über die Strasse trugen. Als es vorbei war, waren Strasse und Trottoir ein einziges Trümmerfeld, bedeckt mit grossen Steinen, Kies und Holz.»

Mit 50 Rappen auf die Allmend

Er habe an der Bernstrasse eine schöne und unbeschwertere Jugendzeit erlebt, sagt Meyer. «Wir waren behütet, aber nicht überbehütet.» Am Grenzweg konnte man im Winter schlitteln und unten beim Sagenmattrein, beim heutigen Kinderspielplatz, gab es eine grosse und ebene Fläche, auf der die Buben Fussball spielten oder manchmal im Winter ein kleines Eisfeld machten. «Auch Kudi Müller, der spätere Profifussballer, wohnte im Quartier und tschuttete mit uns.»

Ein beliebter Ort zum Spielen war der stillgelegte Steinbruch an der Sagenmattstrasse, wo heute das Hochhaus steht. «Dort hatte es in der Wand eine kleine Höhle, die eine geheimnisvolle Ausstrahlung hatte. Heute würde man wohl von einem Kraftort reden.» Ein Höhepunkt an Sonntagen war jeweils der Besuch der FCL-Fussballspiele auf der Allmend. «Wir bekamen 50 Rappen und machten uns zu Fuss auf den Weg. 45 Rappen kostete der Eintritt, und mit dem Rest kauften wir einen Fünfermocken.»

Geradezu idyllisch war das Verkehrsaufkommen. Die Bernstrasse war kaum befahren, im Quartier hatte fast niemand ein Auto. «Wir konnten auf der Strasse spielen, aber man musste aufpassen. Da es noch keine



Der Konsum-Verein und die Nachbarskinder um Mitte der 1950er-Jahre.

Geschwindigkeitsbeschränkungen gab, waren einzelne Autos turbomässig unterwegs. Hin und wieder war es wirklich sehr gefährlich.» Umso beschaulicher gestaltete sich in diesem Fussgänger-Zeitalter der Alltag im Quartier. «Man kannte und grüsste einander, war nett und freundlich, aber wahrte auch eine Distanz. Es war nicht gang und gäbe, dass man einander in den Häusern besuchte.»

Ein anderes Bild ist ihm geblieben: Die Hausfrauen, die im Quartier aus den Fenstern schauten. «Das war ein regelmässiger Zeitvertreib. Sie hatten ihre Unterarme auf ein Kissen gestützt, das sie auf den Fenstersims gelegt hatten, und schauten dem Treiben im Quartier zu.» Einmal habe er als Bub auf einem Balkon eine Frau gesehen, die rauchte. Das habe ihn gewundert. «Dann sagte mir meine Grossmutter, dass der Arzt ihr das Rauchen empfohlen habe, damit sie abnehmen könne.»

Mindestens so spärlich wie die Autos, waren in Meyers Jugendzeit Telefon und Fernseher vorhanden. Einen der ersten Fernseher im Quartier hatte das Restaurant Littauerhof. «Dort habe ich 1954 das ‹Wunder von Bern› miterlebt: Den legendären WM-Final Deutschland–Ungarn.» Im Haus Nr. 62 selber besass – neben dem Laden – nur gerade eine Familie ein eigenes Telefon. «In seltenen Fällen kam die Nachbarin vorbei

und überbrachte uns eine Meldung, die sie via Telefon erhalten hatte.» So erfuhren Meyers Grosseltern auch vom Tod seines Vaters, der bei einem Töffunfall ums Leben kam. Meyer war damals neun Jahre alt.

Feierliche Samstagnachmittage

Bei seinem Abstecher an die Bernstrasse ist ein Bruno Meyer zu erleben, der zufrieden und gelassen auf seine Jugendzeit zurückblickt. Die Veränderungen der Zeit nimmt er pragmatisch hin. Die nostalgischen Gefühle halten sich in Grenzen, doch spürt man seine Verbundenheit. «Natürlich tut es mir weh, dass das Haus abgerissen wird. Die Substanz ist eigentlich noch gut, aber die Fassade hätte man schon lange restaurieren müssen. Das hätte dem Gebäude wieder seinen Charakter gegeben.»

Als wir uns draussen an der Bernstrasse verabschieden, wo die Autos im Sekundentakt vorbeirauschen, sagt Meyer: «Woran ich heute oft zurückdenke, ist diese Stimmung an den späten Samstagnachmittagen. Sie hatte so etwas Feierliches. Nach dem Ladenschluss wischten die Leute den Vorplatz, dann wurde es ruhig im Quartier. Und irgendwann läuteten die Glocken der St. Karli-Kirche.» Jetzt hört man nur noch den Verkehr.



Lena Wolfart (Mitte) am Mitwirkungsworkshop im Juni.

Kim Schelbert im Gespräch mit Lena Wolfart, Co-Projektleiterin Stadtplanung, Bilder zvg

DIE KRUX VON AUFWERTUNG UND ERHALT

Die Stadt Luzern erarbeitet für das Quartier Basel-Bernstrasse ein Entwicklungskonzept. Es entsteht im Austausch mit der Bevölkerung. Ende Jahr soll das Konzept vorliegen und aufzeigen, wie sich das Quartier in den nächsten 15 Jahren baulich-räumlich entwickeln kann.

Das Entwicklungskonzept für die Basel-Bernstrasse soll der Stadtplanung Luzern als eine Art Anleitung dienen. Das darin gezeichnete «Zielbild» zeigt, welche Entwicklung in den nächsten Jahren für das Quartier erwünscht ist. Die aufgeführten Massnahmen schlagen vor, wie der öffentliche Raum sowie bestehende und zukünftige Bauten schrittweise aufgewertet werden können. Sie sind abgeleitet aus verschiedenen Inputs: Tischgespräche mit Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern (abl, Baugenossenschaft Matt, GSW, Immobilien Kanton Luzern, Katholische Kirchengemeinde) sowie aus öffentlichen Workshops mit Anwohnenden, Gewerbetreibenden und Quartierkräften, wie etwa dem Verein BaBeL. Am 17. Oktober 2019 findet der nächste Workshop statt, bei dem die Bevölkerung ihre Meinung zum präsentierten Zielbild

äussern kann. Das Konzept soll Ende 2019 vorliegen; ab 2020 soll mit der Planung von konkreten Projekten gestartet werden. Im Gespräch erläutert Lena Wolfart, Co-Projektleiterin Stadtplanung der Stadt Luzern, die grossen Herausforderungen des Prozesses.

Lena Wolfart, welches Potenzial schlummert im Raum Basel-Bernstrasse?

Das Quartier ist unglaublich reichhaltig und spannend. Es bietet viele lokale Ressourcen, die schützenswert sind: Eine grosse Nutzungsvielfalt, viele kulturelle Angebote und nahegelegene Erholungsgebiete (Reuss, Gütschwald). Das Potenzial ist gross, aber teilweise nicht aktiviert oder ideal genutzt. Gleichzeitig ist das Quartier benachteiligt durch die hohe Lärm- und Verkehrsbelastung. Im öffentlichen Raum gibt es teilweise

Sicherheitsprobleme wegen Alkohol- und Drogenkonsum und es ist ein Gebiet, das mit öffentlichem Freiraum, in dem sich die Bevölkerung aufhalten kann, unterversorgt ist.

Worauf zielt das Entwicklungskonzept zur Basel-Bernstrasse ab?

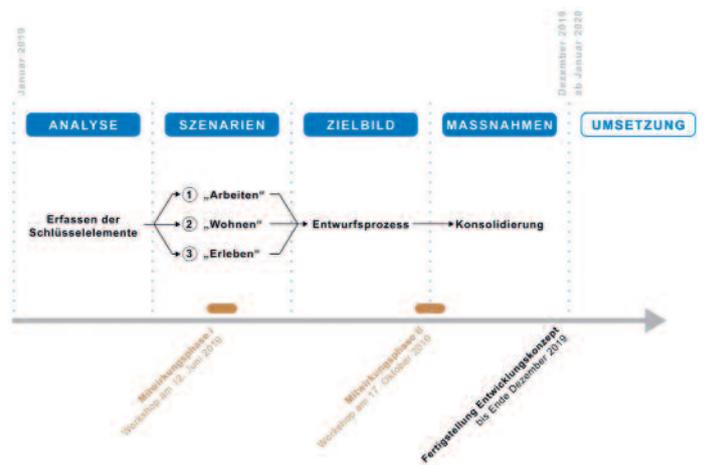
Im städtischen Quartierentwicklungsbericht von 2017 wurde die Massnahme festgehalten, dass die baulich-räumlichen Potenziale in der Basel- und Bernstrasse angegangen werden müssen. Jahrelang wurde im sozialen Bereich viel geleistet und der Verein BaBeL aufgebaut, aber in baulich-räumlicher Hinsicht geschah wenig. Das Entwicklungskonzept ist breit gefasst und behandelt Themen um die Bausubstanz, den Verkehr und den öffentlichen Raum – dessen Aufwertung ist in diesem Gebiet ein zentrales Anliegen. Am Ende soll ein Zielbild entstehen, das konkrete Massnahmen aufzeigt und festhält, welche Schritte die dringendsten oder wirkungsvollsten sind.

Was sind Beispiele für baulich-räumliche Massnahmen?

Das können Aufwertungen im öffentlichen Raum sein, kann die Führung von Velo- und Fusswegen betreffen oder die räumliche Ausnutzung von Grundstücken. Baulich-räumlich meint auch Empfehlungen zur Art, wie private Grundstücke bebaut werden können oder ob gar ein gemeinsames Planungsverfahren zwischen Stadt und Haus- oder Grundstückseigentümern aufgegleist werden soll. Bei den Massnahmen gilt es dringend abzuwägen zwischen Aufwertung, um die Lebensqualität zu verbessern, und Erhalt, um keine Verdrängung auszulösen. Daher ist es wichtig, sehr sorgfältig vorzugehen und eng mit den Anwohnerinnen und Anwohnern sowie Grundeigentümern zusammenzuarbeiten.

Drei «Szenariogeschichten» beschreiben mögliche Zukünfte des Quartiers. Was zeichnet diese Szenarien aus?

Sie gehen alle von Ansätzen aus, die im Quartier bereits erlebbar sind, und überspitzen diese. So können die Vor- und Nachteile besser herausgespielt werden. Im Szenario «Arbeiten» werden das Kleingewerbe und die städtische Produktion vor Ort gefördert. Hier würde beispielsweise die Lädelistrasse zur Anlieferung von Waren genutzt. Das Szenario «Wohnen» richtet sich in erster Linie an die Bewohnenden und investiert in eine familienfreundliche Gestaltung öffentlicher Räume. Die Lädelistrasse würde hier eher zu



Die verschiedenen Prozessstufen für die Erarbeitung des Entwicklungskonzepts.

einer Spiel- und Begegnungsstrasse, während im Szenario «Erleben» eine Begegnungszone entstünde, die auch Leute von ausserhalb anzieht, in der gefeiert wird und der Schwerpunkt auf Bars und Gastronomie liegt. Das Zielbild wird wohl ein Mix mit verschiedenen Elementen aus diesen drei Szenarien werden.

Diese Szenarien wurden mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren diskutiert. Gibt es Zielgruppen, die zu wenig erreicht wurden?

Die Bevölkerung wurde über verschiedene Kanäle aufgefordert, an Workshops teilzunehmen. Weil das Quartier eine vielfältige soziodemografische* Zusammensetzung aufweist, haben wir auch «aufsuchende Partizipation» angewendet. Heisst: Wir sind auf Menschen zugegangen, die sich von solchen Aufrufen nicht angesprochen fühlen oder aufgrund sprachlicher Barrieren nicht kommen. In Zusammenarbeit mit der Quartierarbeit wurden Workshops in vier Schulklassen durchgeführt und der Verein BaBeL hat an verschiedenen Anlässen die Besuchenden direkt befragt. Insgesamt konnten wir so Rückmeldungen von 140 Personen sammeln.

Die Teilnehmenden äusserten Bedenken, dass die Aufwertung Gentrifizierungsprozesse auslöst. Finden diese nicht längst statt?**

Es gibt einzelne Tendenzen, aber ich würde es nicht als «durch-gentrifiziertes» Quartier bezeichnen. Die Mieten sind nach wie vor niedrig (durchschnittlich 1'140 Franken für eine 3-Zimmer-Wohnung) und das Haushaltseinkommen ist niedrig – ein Quartier, das diesen Prozess hinter sich hat, würde eine andere so-

*soziodemografisch: Beschreibung der Bevölkerung nach sozialen und wirtschaftlichen Kriterien wie Alter, Geschlecht, Ausbildung, Beruf und Einkommen.

**Gentrifizierung: Aufwertung eines Stadtteils, der einen Austausch der bestehenden Bewohnerschaft auslöst.

ziodemografische Zusammensetzung aufweisen. Die Gegebenheiten lassen zudem keine luxuriöse Wohnlage zu: Das Bahngleis wird man nicht wegbringen, die Beschattung durch den Gütschwald und den Hang sind gegeben, diese topografischen Bedingungen machen das Quartier weitaus weniger attraktiv als beispielsweise das Bellerive. Die Gefahr der Gentrifizierung besteht insbesondere, wenn lange nicht in Bausubstanz investiert wird und eine plötzliche, umfassende Aufwertung stattfindet. Es entsteht dann eine grosse Lücke zwischen Vor- und Nachmiete, die zu einer grossen Verdrängung der Bewohnerschaft führt. Deshalb soll eine sanfte oder etappierte Aufwertung angestossen werden. Das heisst, bestehende Häuser werden nicht in einem Ruck saniert, sondern Schritt für Schritt. Damit die Veränderung verträglich gestaltet wird und verschiedene Mietsegmente gewährleistet werden können. Bezahlbarer Wohnraum wurde als sehr wichtig erachtet in den Workshops mit der Bevölkerung.

Es fanden auch Tischgespräche mit Grundeigentümern statt. Welche Stimmen zählen beim Erarbeiten des Zielbildes mehr – jene der Anwohnenden oder der Grundeigentümer?

Wir gewichten nicht zwischen dem Absender. Faktoren, die das Zielbild bestimmen, sind einerseits

Machbarkeit sowie der Handlungsspielraum der Stadt Luzern und die Flughöhe der Inputs. Wenn die Eigentümer bereits ein fertiges Projekt haben, wie etwa die abl an der oberen Bernstrasse, dann können wir darin nachwirkend nicht mehr viel ändern. Das Zielbild wird also um die Gegebenheiten gezeichnet. Man plant nicht wie auf einer grünen Wiese neu, sondern muss mit viel bestehendem Kontext umgehen.

Wenig konkrete Projekte sollen aber im Dialog weiterentwickelt werden?

Genau, wir versuchen herauszuspüren, wie offen die Grundeigentümer gegenüber den Ideen des Planerteams sind. In der Sagenmatt ist die abl beispielsweise mit der Planung weniger weit. Sie zeigte viel Offenheit, die Resultate des Entwicklungskonzeptes in ihre weitere Planung einfließen zu lassen.

Zeichnet sich schon eine Tendenz für das Zielbild ab?

Das Planerteam ist zurzeit an der Ausarbeitung und wird uns in ein paar Wochen die ersten Entwürfe zeigen. Was wir ihnen mitgegeben haben, sind Schlussfolgerungen aus der Mitwirkung. Beispielsweise, dass die Mischung von vielen unterschiedlich genutzten Räumen erhalten bleiben soll, genauso wie das lokale Gewerbe, die Kulturräume und die sozialräumliche Durchmischung – wobei sich dort auch die Frage stellt, was diese «Durchmischung» überhaupt meint. Ausserdem wird das Quartier eher als städtisches Wohnviertel gesehen anstelle eines reinen, ruhigen Wohnviertels. Und die Freiraumversorgung soll aufgewertet und verbessert werden, wie etwa der Zugang zum Reussufer oder die Trennung von Fussgängerzone und Veloweg. Ausserdem zeigt sich, dass die Frage nach dem Dammdurchbruch wieder aufgegriffen werden muss.

Was wird beim kommenden Workshop im Oktober angestrebt?

Beim zweiten Mitwirkungsprozess geht es darum herauszufinden, welche Massnahmen im Zielbild die Betroffenen als dringlich erachten. Es sind alle Anwohnerinnen und Anwohner des Quartiers herzlich eingeladen, sich einzubringen.



Workshop

Der zweite Workshop findet am Donnerstag, 17. Oktober 2019, im Pfarreizentrum St. Karl statt. Informationen und weitere Unterlagen auf basel-bernstrasse.stadt Luzern.ch



Michael Häfliger, Lernender Malerei, und Claude Lauber, Lernender Kaufmann, auf dem Dach des Himmelrich 3.

Text Andreas Bättig, Foto Stefano Schröter

DER SKATENDE MALER UND DER FECHTENDE KAUFMANN

Claude Lauber ist der neue Lernende im kaufmännischen Bereich der abl, Michael Häfliger hat seine Lehre als Maler begonnen. Während der eine seine Freizeit gerne mit Fechten verbringt, übt der andere Tricks im Skatepark. Was sie gemeinsam haben: Das Hobby «YouTube».

Mittwochabend, 20 Uhr, in der Bruch-Turnhalle in der Stadt Luzern: Menschen in weissen Fechtanzügen und schwarzen Fechtelmen hüpfen federleicht und elegant nach vorne und nach hinten. In ihrer rechten Hand halten sie einen Degen. Wenn sie damit ihren Gegner oder ihre Gegnerin treffen, erklingt ein Piepton. Es ist das Training des Fechtclubs der Stadt Luzern und mitten in der Halle steht auch der neue abl-Lernende Claude Lauber. Immer mittwochs ist der Luzerner nach der Arbeit hier zu finden. Fechten ist sein Hobby, das der 16-Jährige mittlerweile seit sieben Jahren leidenschaftlich betreibt. Auch Lauber trägt an diesem Abend seine Vollmontur. Er stellt sich mitten in der Halle auf, konzentriert sich auf seinen Gegner, wartet manchmal ab, kontert in Sekundenbruchteilen einen Angriff. Piep – Punkt für Lauber.

«Eine schnelle Reaktion ist beim Fechten wichtig», sagt Claude Lauber beim Gespräch nach dem Training. Er selber sei eher ein defensiver Fechter, warte gerne ab, studiere den Gegner und setze dann zum Konter an. «Je nachdem muss man seine Strategie aber auch anpassen. Wenn einer ebenfalls nur abwartet, gehe ich schon in die Offensive.» Das Fechten sei ein guter körperlicher Ausgleich zu seinem neuen Beruf im Büro. Am 2. August hat Lauber seine kaufmännische Lehre bei der abl begonnen. «Mich hat das KV schon immer interessiert, weil ich gerne am Computer arbeite und die Arbeit abwechslungsreich ist.» Zu seinen Aufgaben gehört unter anderem, sich um die Post zu kümmern, Dossiers von Wohnungsbewerbern zu sortieren oder Telefonanrufe entgegenzunehmen. Bis jetzt fühle er sich wohl. «Ich hatte bei der abl schon die Schnupperlehre absolviert. Gefallen hat mir

damals vor allem, wie locker und sympathisch die Mitarbeitenden sind.»

Gute Weiterbildungsmöglichkeiten

Die Idee, eine KV-Lehre machen zu wollen, entstand wegen Claude Laubers Vater. Der arbeitet als Manager im Büro einer Pharmafirma. «Ich verbrachte einen Schnuppertag bei ihm und merkte, dass mir der Job gefällt.» Auch die Lehre als Laborant hätte ihn interessiert, da er in der Schule in naturwissenschaftlichen Fächern immer gut gewesen sei. «Mir haben die Weiterbildungsmöglichkeiten beim KV aber besser gefallen. Wenn ich die Berufsmatura bestehe, möchte ich vielleicht nach der Lehre an der Hochschule Wirtschaft studieren.»

Lieblingsrapper Pronto, Nativ und Cobee

Nicht nur am Arbeitsplatz verbringt Lauber gerne Zeit vor dem Computer, sondern auch privat. Wie bei vielen anderen Jugendlichen ist Gamen eines seiner Hobbys. Ihn interessierten aber nicht «Ballerspiele», sondern jene, bei denen man strategisch vorgehen muss. Seine Lieblingsspiele seien unter anderem «Anno» und «Cityskyline»: «Bei beiden geht es darum, Städte zu bauen und weiterzuentwickeln. Das fördert vernetztes und strategisches Denken.» Auch die Videoplattform YouTube ist bei Lauber angesagt. Dort schaut er sich Musikvideos seiner Lieblingsrapper Pronto, Nativ und Cobee an.

Ebenfalls hoch im Kurs stehen sogenannte «Reaction-Videos». Letzteres sind Aufzeichnungen, in denen ein Moderator andere YouTube-Videos kommentiert. «Das Konzept klingt ein bisschen doof, aber

denen zuzuschauen, ist irgendwie entspannend», sagt Lauber und muss schmunzeln. Ansonsten sei er ab und zu auf Instagram unterwegs, poste selber aber nicht viel. Und Facebook? «Da war ich gar nie drauf. Das ist eher etwas für die Älteren.»

Noch schaut sich der abl-Lernende seine YouTube-Videos zu Hause bei seinen Eltern an, wo er mit seinem 20-jährigen Bruder wohnt. Doch das soll sich früher oder später ändern: «Eine eigene Wohnung wäre ein Traum.» Den richtigen Lehrstellenbetrieb hat er sich dafür zumindest schon ausgesucht.

Traumreise nach Japan

Auch Michael Häfliger hat Träume. Der 17-Jährige und neue Maler-Lernende der abl möchte mit einem Kumpel für zwei bis drei Wochen durch Japan reisen. Kyoto und Tokio seien Städte, die er wegen ihrer Bekanntheit und Grösse gerne besuchen will. Zum Japan-Fan wurde Häfliger durch japanische Trickfilme, sogenannte Animes: «Schon von Klein auf habe ich mir Animes angeschaut. Es gibt welche, zum Beispiel Naruto, die mich bis heute begleiten.» Auch das japanische Essen mundet ihm: «Besonders Sushi mag ich», sagt Häfliger. Damit er sich die Reise leisten kann, ist er am Sparen. Und da käme der Lehrlingslohn gerade recht: «Japan soll ja nicht gerade günstig sein.»

Michael Häfliger ist seit Anfang August in der Malerwerkstatt der abl tätig. Bis jetzt gefällt es ihm gut. Zu seinen bisherigen Arbeiten gehören das Abschleifen von Türen und Fensterrahmen, damit die Farbe darauf besser haften kann, und das Streichen von Rändern. Ganze Flächen habe er noch nicht streichen dürfen: «Das ist schwierig. Besonders die Decken. Die Farbrolle die ganze Zeit nach oben zu halten, ist anstrengend. Ausserdem muss man gut schauen, dass die Farbe überall gleichmässig verteilt ist.» Deshalb habe er der Bitte einer Kollegin, dass er doch mal ihr Zimmer streichen könnte, wenn er schon eine Malerlehre macht, noch nicht nachkommen können. «So weit bin ich noch nicht. Das muss ich zuerst richtig lernen.»

Handwerk macht glücklich

Dass eine Malerlehre für ihn infrage kommt, sei dem gebürtigen Krienser in der Schule vorgeschlagen worden. Dort absolvierte er das zehnte Schuljahr und wusste zuerst nicht, was er später lernen wollte. «Ein

Lehrer schlug vor, dass der Beruf Maler etwas für mich sein könnte.» Nach einer Schnupperlehre habe er gewusst, dass dieser Job für ihn ein Volltreffer ist. «Man sieht am Abend, was man gemacht hat. Genau so eine Arbeit wollte ich, denn das macht zufrieden», sagt Häfliger. Auch bei der abl fühle er sich bis jetzt wohl: «Mir gefällt, dass wir in einem kleinen Team arbeiten und bestehende Wohnungen streichen können.» Dort sehe man den Unterschied nach dem Streichen deutlicher als bei Neubauten. Dass auch die abl eine Malerwerkstatt hat und Lernende ausbildet, habe er lange nicht gewusst. «Ich kannte sie vor allem als Genossenschaft, die Wohnungen vermietet.» Insgesamt zwei Jahre dauert nun die erste Etappe seiner Lehre. Dann schaue man, ob daraus eine vierjährige werde. «Mein Ziel ist klar, alle vier Jahre zu machen.»

Tricks im Skatepark

Wenn Michael Häfliger nicht gerade mit Farben hantiert, dann geht er «im Winkel» in Horw schwimmen. Deshalb sei seine Lieblingsfarbe auch blau, «wie die Farbe des Vierwaldstättersees». Gerne verbringt er seine Freizeit auf dem Skate- und dem Long-Board und trifft sich mit Freunden im Skatepark in Kriens. Dort übt er seine Tricks. «Ich schaue auf YouTube Lernvideos und versuche, die gezeigten Tricks nachzumachen.» Einen «Ollie» könne er schon, einen «Backflip» aber noch nicht.

Bei den Skatesessions mit seinen Freunden laufe immer auch Musik. «Wir hören gerne Hip-Hop», sagt Häfliger. Besonders gefallen ihm die Rapper aus den USA wie Travis Scott und Future. Die konnte er diesen Sommer gar live sehen. Mit einem Freund besuchte er zum ersten Mal das Hip-Hop-Open-Air in Frauenfeld, das grösste Hip-Hop-Festival Europas. Noch immer trägt Häfliger stolz das Festival-Bändchen an seinem Handgelenk. «Meine ältere Schwester ging schon ein paar Mal dorthin. Mir hat die Atmosphäre sehr gefallen. Ich habe viele spannende Menschen getroffen, denen Hip-Hop genauso wichtig ist wie mir. Ich werde sicher wieder hingehen.» Michael Häfliger hört sich aber nicht nur gerne moderne Musik an. Erst vor Kurzem habe er Michael Jackson für sich entdeckt: «Ich kann auch nicht genau erklären, warum mir seine Musik so gut gefällt. Irgendwie hat sie einfach auch heute noch was an sich, das berührt.»



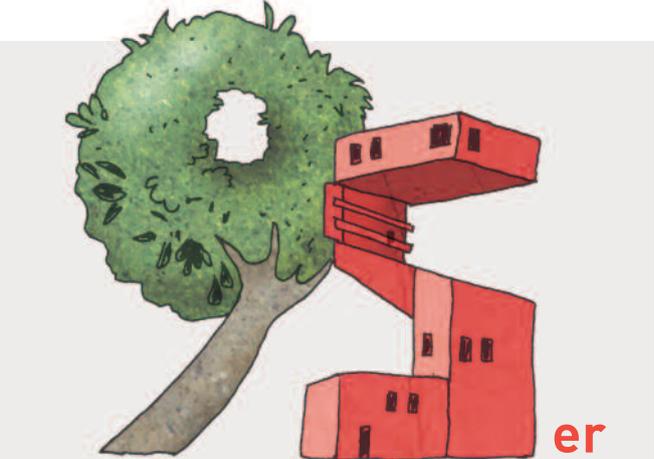
GEÖFFNET JEWEILS AB 20.00 UHR,
BEI DJ'S AB 21.00 UHR GEÖFFNET.
DO. (BIS 02.30), FR. & SA. (BIS 04.00)
FREE ENTRY, KONZERTE JEWEILS
BIS 22.00 UHR!
CLARIDENSTRASSE 1

DO	FR	SA
DO. 03.09 OPENING PARTY WITH SAM PIRELLI'S PSYCHO RADIO SHOW	FR. 06.09 HONKY TONK NIGHT WITH OPHELIA'S IRON VEST. KONZERT: 20.00 - 22.00, KOLLEKTE	SA. 07.09 DJ YES WAVE
DO. 12.09 VOLL DER KOLLER BEATS CLARIDENSTRASSE	DJ WICKED WIGGLER - KNOCK OUT R'N'R ALL STYLES	SA. 14.09 THE GOODBYE JOHNNYS (70S PUNKROCK, ZH) & PUBLIKUMS-MAGNET KONZERTE: 20.00 - 22.00 KOLLEKTE AFTER DJ FISH&FISH
DO. 19.09 ZLOTAN FLIEGT IN TIEFE ABGRÜNDE, MANCHMAL AUCH IN LUFTIGE HÖHEN. MODULARSYNTHESIZER- ROCK (LUZERN) KONZERT: 20.00 - 22.00 KOLLEKTE AFTER ANTONSMUSIK- FREUND*INNEN	FR. 20.09 ADO: MUSIK IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN AVANTGARDE UND POP (LUZERN) KONZERT: 20.00 - 22.00 KOLLEKTE AROUND THE SKA 'N' REGGAE WORLD WITH RAS CLAUDE	SA. 21.09 BAR GESCHLOSSEN SPANGE NO FEST, PAVILLON UND RESOLUTFEST, INDUSTRIESTRASSE
DO. 26.09 YAO BOBBY (TOGO) & SIMON GRAB, FEAT. DHANGSHA (ASIAN DUB FOUNDATION) A DARK SOUNDWORLD OF RAW ELECTRONIC BASS PULSATIONS WITH A DUBBY PUNK ATTITUDE. RAP MEETS EXPERIMENTAL NOISE ELECTRONICS. KONZERT: 20.00 - 22.00 KOLLEKTE AFTER DJ MANIFESTO C PLAYS WORLD BEATZ	FR. 27.09 DJ LAKY COUNTRY, BEAT, GARAGE, VOODOO	SA. 28.09 DJ ANGEL KISS

WEITERE BOA IM EXIL ANLÄSSE:
11.09.2019 THE HOLYDRUG COUPLE
(DREAM POP, PSYCHEDELIC, SACRED BONES RECORDS, CHILE), SÜDPOL
17.09.2019 MARISSA NADLER
(GOTH FOLK, SINGER-SONGWRITER, US), NEUBAD KELLER
22.10.2019 JOSÉ GONZALEZ
(SWE), SCHLÜR

Himmelrich zwischen Neu und Alt

Die 39. Folge der abl-Filmserie «Zukunft ist immer» zeigt den Übergang zwischen dem neuen und dem alten Himmelrich: Impressionen von der Siedlungseröffnung vom 7. September und von der aktuellen Zwischennutzung Brennpunkt Claridenstrasse – diese dauert übrigens noch bis zum 28. September 2019; einen Einblick ins Programm finden Sie auf Seite 19. «Zukunft ist immer» online ab 14. September 2019 unter abl.ch/film.



ks. Das 95. Jubiläumsjahr erinnert diese Tage stark an einen Neustart. Die abl-Geschäftsstelle wurde vom «Start-up-Feeling» erfasst. Vielleicht ist die Aufregung vergleichbar mit der Gründung anno 1924. Seit dem 4. September 2019 wird aus der Bundesstrasse gearbeitet. Neue Büros, neue Nachbarinnen, neue Aussichten. 70 Jahre lang waren die abl-Bürosräume an der Claridenstrasse 1 angesiedelt. Es wäre wünschenswert, wenn es nochmals so lange dauert, bis die abl wieder umziehen muss. So ist die Geschichte unseres Umzugs schnell erzählt – es bedarf ihr nicht mehr als 95 Worte, das Wesentliche ist schnell erzählt. Dies ist ein Blindtext im Schafspelz.

Text Anna Chudozilov, Foto Stadt Luzern

BRENNPUNKT CLARIDENSTRASSE

«041 – Das Kulturmagazin» berichtet aus der Zwischennutzung und sucht den Dialog über Stadtentwicklung da, wo sie passiert.

«041 – Das Kulturmagazin» ist die unabhängige Stimme für Kultur in der Zentralschweiz. Einmal im Monat bietet es drei Zugänge zur Zentralschweizer Kultur: Es nimmt ein aktuelles Thema in den Fokus, zeigt spannende Perspektiven auf ausgesuchte Veranstaltungen und liefert in der Agenda Infos zu allen wichtigen Kulturveranstaltungen des Monats.

Live aus der Zwischennutzung

Als Magazin ist die Redaktion gerne dicht dran, wo es gerade heiss zu und her geht – und darum auch mit Engagement in der Zwischennutzung Brennpunkt Claridenstrasse dabei. In einer ehemaligen Wohnung wird die Oktober-Ausgabe produziert – und lässt sich dabei auf all das ein, was die Haus- und Strassengenossen auf die Beine stellen. «041 – Das Kulturmagazin» wird an der Claridenstrasse zusammen mit der IG Kultur auch selber zum Veranstalter und lädt zur Diskussionsrunde zum Thema «Kunst und Kulturen im Verständnis der Stadtentwicklung».

Öffentliche Diskussionsrunde

Die kulturellen Möglichkeiten im urbanen Raum werden massgeblich von der Stadtentwicklung beeinflusst. So etwa bei der Diskussion rund um günstige Atelierplätze für Kulturschaffende oder wenn Kulturhäuser Neubaulprojekten weichen müssen. Gleichzeitig ist der urbane Raum stets Gegenstand künstlerischer und kultureller Auseinandersetzung. Das Podium leistet einen Beitrag zum Diskurs rund um die kulturpolitischen Herausforderungen im Rahmen der Stadtentwicklung.

Kunst und Kulturen im Verständnis der Stadtentwicklung

Diskussionsrunde am Freitag, 13. September 2019, 19 Uhr
Zwischennutzung Brennpunkt Claridenstrasse, Claridenstrasse 1

Mit Alice Busani, Kraut Kunstfestival Luzern, Alain Grossenbacher, CEO Eberli Sarnen AG, und Jürg Rehsteiner, Stadtarchitekt Stadt Luzern, Moderation: Anna Chudozilov – Eintritt frei.

Jahres-Abos gewinnen

Die IG Kultur verlost zwei «041 – Das Kulturmagazin»-Jahres-Abonnemente im Wert von je CHF 85. Schreiben Sie ein E-Mail oder eine Postkarte mit Ihrer Adresse und dem Stichwort «Stadtentwicklung» an kultur@abl.ch oder an allgemeine baugenossenschaft luzern, Bundesstrasse 16, 600 Luzern. Einsendeschluss: Mittwoch, 19. September 2019

Die Gewinnerinnen und Gewinner der letzten Verlosung

Elisabeth Bieri, Luzern; Beat Bünler, Stans; Renata Ceresa, Luzern; Sara Elmiger, Luzern; Angela Meier, Luzern; Erika Müller, Ennetbürgen; Sabrina Müller, Luzern; Doris Schärer-Fuchs, Luzern; Thomas Seitz, Luzern; Therese Vogt, Luzern

ANLÄSSE IN DER ZWISCHENNUTZUNG BRENNPUNKT CLARIDENSTRASSE

Noch bis zum 28. September wird die alte Häuserzeile an der Claridenstrasse zwischengenutzt. Der Verein Pro Tempore+ koordiniert das Geschehen – Kollaborationen sind bis zum Ende der Zwischennutzung willkommen (info@brennpunktclaridenstrasse.ch). Das Programm ist auf brennpunktclaridenstrasse.ch/calendar aufgeschaltet und wird laufend ergänzt. Dort finden sich auch weitere Informationen und Angaben zur Anmeldung für die aufgeführten Anlässe und Interventionen. Wir haben den digitalen Kalender verschriftlicht – vorbeischaun lohnt sich.



Urban Foods, Direktverkauf von Bio-Lebensmitteln
täglich

Maketank und Sketchflat
täglich

2437, offenes Atelier
täglich

Ford die Socke, offenes Atelier
täglich

Havenbar
jeweils DO/FR, 16 bis 23.45 Uhr, SA 11 bis 23.45 Uhr

Jardin by Flavour Lab, Streetfood
jeweils DO/FR, 18 bis 22 Uhr, SA 11 bis 22 Uhr

Malen ohne Ende, Kinder malen eine weisse Wohnung bunt
jeweils mittwochs und freitags, 15 bis 17 Uhr,
Anmeldung erwünscht

Kurz-Retreat
jeweils montags, 16./23. September 2019,
21 bis 22 Uhr

Omomo Hatha Yoga
jeweils dienstags, 10./17./24. September 2019,
18 bis 19 Uhr

Kunst auf Zeit: Nachlass-Gespräch mit Dr. Heinz Stahlhut, Johanna Näf und Niklaus Lenherr
MI, 11. September 2019, 18 Uhr,
Claridenstrasse 2, 4. OG, Kollekte

Vinyas Yoga
DO, 12. September 2019, 18.30 bis 19.30 Uhr

Zombiefilmabend
FR, 13. September 2019, 18 bis 23 Uhr

Podium IG Kultur Luzern: Kunst und Kulturen im Verständnis der Stadtentwicklung
FR, 13. September 2019, 19 bis 21.30 Uhr

Exilbar, Boa im Exil, The Goodbye Johnnys & Publikumsmagnet (live)
SA, 14. September 2019, ab 20 Uhr, Claridenstrasse 1

Proposta italiana, Unterhalten auf Italienisch
MI, 18. September 2019, 18.30 bis 20 Uhr

Exilbar, Boa im Exil, Zlotan (live) und AntonMusikFreund*innen
DO, 19. September 2019, ab 20 Uhr, Claridenstrasse 1

Exilbar, Boa im Exil, Ado (live) und Ras Claude
FR, 20. September 2019, ab 20 Uhr, Claridenstrasse 1

Verpflanzt, Workshop zur Errettung des Pflanzbestands der alten Siedlung
SA, 21. September 2019, 10 bis 16 Uhr

Kunst auf Zeit: Nachlass-Apéro mit Führung durch Johanna Näf und Niklaus Lenherr
SO, 22. September 2019, 17 Uhr,
Claridenstrasse 2, 4. OG

Exilbar, Boa im Exil, Yao Bobby & Simon Grab feat. Dhangsha (live) und DJ Manifesto C
DO, 26. September 2019, ab 20 Uhr, Claridenstrasse 1

Exilbar, Boa im Exil, DJ Laky
FR, 27. September 2019, ab 21 Uhr, Claridenstrasse 1

Exilbar, Boa im Exil, DJ Agel Kiss
SA, 28. September 2019, ab 21 Uhr, Claridenstrasse 1

Kunst auf Zeit: Nachlass-Apéro mit Führung durch Johanna Näf und Niklaus Lenherr
SO, 29. September 2019, 17 Uhr,
Claridenstrasse 2, 4. OG

BEFRISTETE WOHNUNGEN

Bitte beachten Sie, dass die abl befristet ausgeschriebene Wohnungen nur in begründeten Fällen an Familien vermietet. Bei Fragen steht die Geschäftsstelle gerne zur Verfügung.

PER 1. NOVEMBER 2019

- 1 3-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 22, LUZERN
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 72 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'494 plus CHF 160 NK, ohne Lift
Bezug früher möglich
- 2 3.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – RENGSTASSE 19A, HERGISWIL
4. Obergeschoss, Netto-Wohnfläche ca. 86 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'052 plus CHF 150 NK, inkl. Lift

PER 1. DEZEMBER 2019

- 3 2.5-ZIMMER-WOHNUNG** – HIRTENHOFSTRASSE 25A, LUZERN
4. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 57 m²
monatlicher Mietzins CHF 913 plus CHF 160 NK, inkl. Lift
- 4 3-ZIMMER-WOHNUNG** – STOLLBERGHALDE 8, LUZERN
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 60 m²
monatlicher Mietzins CHF 556 plus CHF 150 NK, ohne Lift
- 5 3-ZIMMER-WOHNUNG** – BÖSHÜSLIWEG 1, LUZERN
2. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 72 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'025 plus CHF 160 NK, ohne Lift
- 6 3-ZIMMER-WOHNUNG** – NARZISSENWEG 3, LUZERN
2. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 72 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'052 plus CHF 140 NK, ohne Lift
- 7 3-ZIMMER-WOHNUNG** – MARGRITENWEG 4, LUZERN
Erdgeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 80 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'171 plus CHF 140 NK, ohne Lift
mit Sitzplatz
- 8 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – BRUNNMATTSTRASSE 24A, KRIENS
6. Obergeschoss Mitte links, Netto-Wohnfläche ca. 75 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'040 plus CHF 140 NK, inkl. Lift
Bezug früher möglich
- 9 4-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENSTRASSE 19, LUZERN
3. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 75 m²
monatlicher Mietzins CHF 916 plus CHF 190 NK, ohne Lift
- 10 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – SCHACHENWEIDSTRASSE 42, EBikon
3. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 104 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'616 plus CHF 250 NK, inkl. Lift
zusätzliche Nasszelle Bezug früher möglich
- 11 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 23, KRIENS
Erdgeschoss Ost, Netto-Wohnfläche ca. 99 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'660 plus CHF 170 NK, inkl. Lift
mit Sitzplatz, zusätzliche Nasszelle

PER 1. JANUAR 2020

- 12 3-ZIMMER-WOHNUNG** – STOLLBERGHALDE 6, LUZERN
Erdgeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 59 m²
monatlicher Mietzins CHF 528 plus CHF 165 NK, ohne Lift
ohne Balkon
- 13 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – ZUMBACHWEG 8, LUZERN
1. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 68 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'060 plus CHF 200 NK, ohne Lift
mit Sitzplatz
- 14 4-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENSTRASSE 19, LUZERN
1. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 75 m²
monatlicher Mietzins CHF 866 plus CHF 170 NK, ohne Lift
- 15 4-ZIMMER-WOHNUNG** – HIMMELRICHSTRASSE 13, LUZERN
3. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 88 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'294 plus CHF 200 NK, inkl. Lift
- 16 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – ANNA-NEUMANN-GASSE 6, LUZERN
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 109 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'688 plus CHF 200 NK, inkl. Lift
zusätzliche Nasszelle

FREIE WOHNUNGEN IM HIMMELRICH 3

Bis zum Redaktionsschluss waren vier Wohnungen im Himmelrich 3 frei. Sie sind auf der Webseite himmelrich3.ch aufgeschaltet. Alle Bewerbungen werden gemäss Eingangsdatum bearbeitet.

ANMELDEFRIST UND ONLINE-BEWERBUNGEN

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 18. September 2019**, 16.30 Uhr online unter meine.abl.ch eingereicht werden. Die für das Login benötigte Mitgliedernummer finden Sie auf der letzten Seite des magazins bei der aufgedruckten Adresse. Bewerberinnen und Bewerber ohne Internetanschluss können ein Wohnungsbewerbungsformular am Schalter beziehen.

BENACHRICHTIGUNG PER E-MAIL

Alle Bewerberinnen und Bewerber, die eine E-Mail-Adresse hinterlegt haben, werden ausschliesslich per E-Mail über den Stand der Bewerbungen benachrichtigt. Wir bitten Sie, nach Anmeldeschluss Ihr E-Mail-Postfach (inklusive Spam-Ordner) regelmässig zu prüfen.

Schäden jederzeit online melden

bz. Defektes Gerät, tropfender Wasserhahn, verstopfter Abfluss, Parkettschaden, Glasbruch oder klemmende Türe? Als Mieterin oder Mieter einer abl-Wohnung können Sie Schäden in Ihrer Wohnung auch online melden – jederzeit und bequem. Ein entsprechendes Online-Schadenformular ist auf der Webseite abl.ch unter dem Punkt «Mieterservice» aufgeschaltet (oben rechts) oder per Direktlink www.abl.ch/schaden abrufbar.

DEPOSITENKASSE

Langfristige Darlehen werden zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	0.250 %
3 Jahre	0.250 %
4 Jahre	0.500 %
5 Jahre	0.750 %
7 Jahre	1.250 %
8 Jahre	1.500 %

Kurzfristige Anlagen werden zu 0.100% verzinst.

AGENDA

MI, 18.9.2019, 14 Uhr
Torbogen

abl-Senioren- und -Seniorinnen-Wandern
Sophie Marty, Tel. 041 210 77 44

MI, 23.10.2019, 14 Uhr
Torbogen

abl-Senioren- und -Seniorinnen-Wandern
Sophie Marty, Tel. 041 210 77 44

MI, 30.10.2019, 17.30 bis 22 Uhr

Kooperation Industriestrasse: Dialog #4
Präsentation und Diskussion der 28 Thesen zur Industriestrasse.
Anmeldung und Informationen folgen online auf abl.ch/dialog

MI, 6.11.2019, 18.30 bis 20.30 Uhr
Kunsthhaus, Grenchen

Grenchner Wohntage 2019: Vernissage und Preisübergabe
Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn 2019
Ausstellung: 7. bis 17. November 2019, MI bis SA, 14 bis 17 Uhr,
SO, 11 bis 17 Uhr

DO, 7.11.2019, 10 bis 16.30 Uhr
Parktheater, Grenchen

Grenchner Wohntage 2019: Fachtagung
«Wie ist zeitgemässes Wohnen im Bestand zukünftig möglich?»
Anmeldeschluss: 29. Oktober 2019

SA, 9.11.2019, 15 bis 17 Uhr
Marktplatz (Stadtdach), Grenchen

Grenchner Wohntage 2019: Rundgang mit Diskussion
«Ein lebendiges Stadtzentrum – Realitäten, Wünsche und Strategien»

MO, 11.11.2019, 18.30 bis 21 Uhr
Kino Rex, Grenchen

Grenchner Wohntage 2019: Kinoabend
«Wir sind die Neuen» (DE 2014), Komödie von Ralf Westhoff

FAMILIÄRES

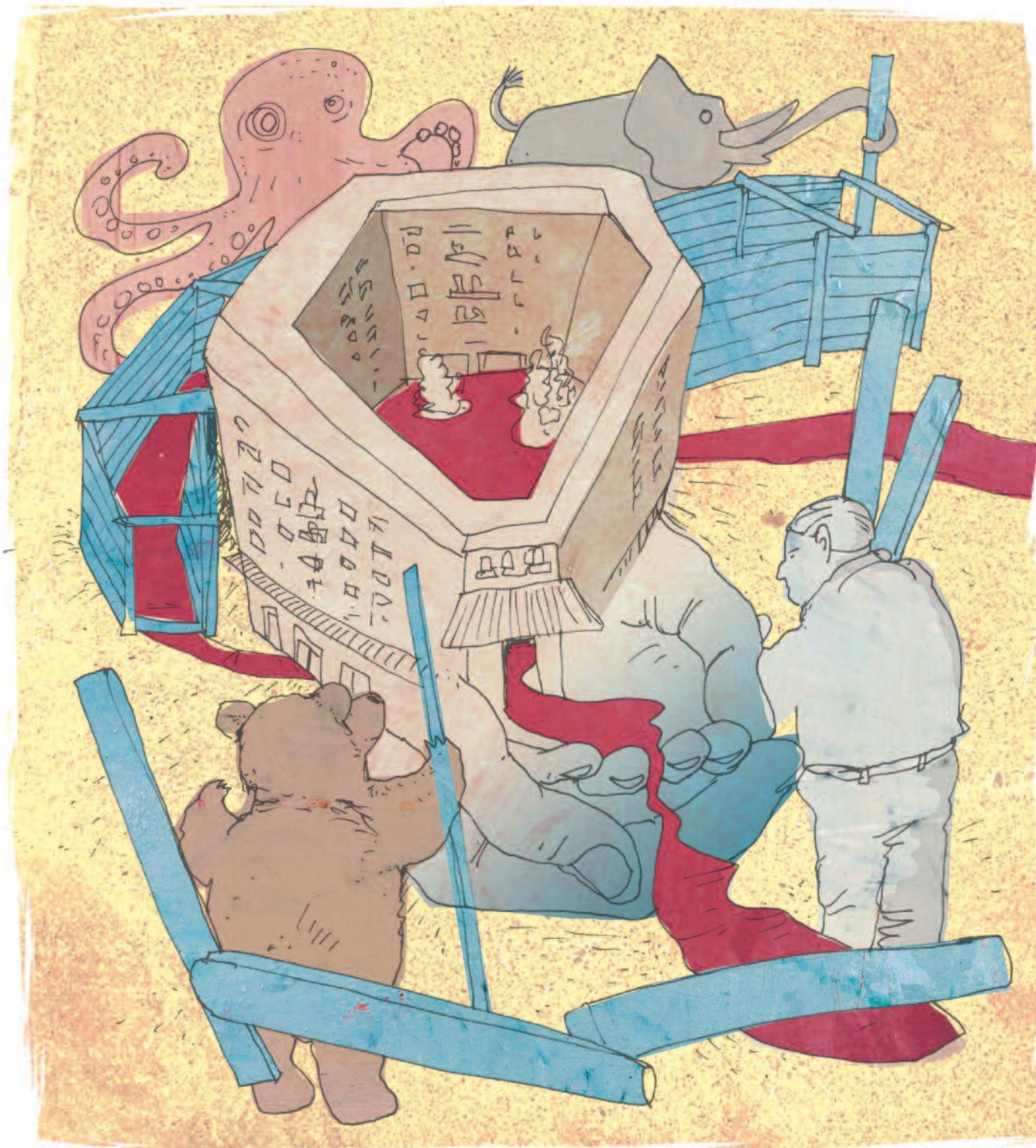
Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter sind in den vergangenen Wochen verstorben:

Elliet Angst, vormals Studhaldenstrasse 21, im 93. Lebensjahr
Berta Leuenberger, Maihofmatte 11, im 92. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

LEBEN UND WOHNEN IM SEPTEMBER

Tino Küng



Schön, bei all den grossen Eröffnungen und Lancierungen in diesem Monat Unterstützung vom Titelbild dieses Hefts zu haben ...

abl[®]magazin

IMPRESSUM

Gruppe Kommunikation abl; Redaktion

Sandra Baumeler (bas), Tino Küng (tk), Kim Schelbert (ks),
Chantal Wartenweiler (cw), Benno Zraggen (bz)

Weitere Textbeiträge von

Andreas Bättig, Pirmin Bossart, Peter Bucher (abl), Anna Chudozilov

Gestaltung

Tino Küng

Druck

UD Medien, Luzern

Auflage

7'500 Exemplare

Verlag/Herausgeberin

abl

Bundesstrasse 16

6003 Luzern

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Depositenkasse abl

E-Mail: depositenkasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 39

Schalteröffnungszeiten

MO–DO, 8.30–12 / 13.30–16.30 Uhr

FR, 8.30–12 / 13.30–16 Uhr

Sozialberatung

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Bundesstrasse 16, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 37



Der Abonnementspreis ist im Mitglieder- oder Genossenschaftsbeitrag enthalten.

Das abl-magazin erscheint monatlich.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 27. September 2019